

**Visions  
du Réel**  
at School

**Pädagogischer  
Leitfaden**



**Titel:** Qui part à la chasse

**Regisseurin:** Léa Favre

**Länge:** 11 Minuten

**Produktionsland:** Schweiz

**Sprachen:** Französisch, Italienisch

**Untertitel:** Französisch, Italienisch, Englisch  
und Deutsch

Weltpremiere bei „Visions du Réel“ im Jahr 2025 im Wettbewerb „Opening Scenes“, der Debüt-Kurzfilme und Abschlussarbeiten präsentiert.

**Empfohlen ab 14 Jahren**



## Synopse

Léa hat nur eines im Sinn: das Thema für ihren Dokumentarfilm zu finden. Mit ihrer Kamera bewaffnet macht sie sich auf die Suche nach Bildern, bis sie einen älteren Mann entdeckt, der anders zu sein scheint. Léa glaubt, ihr Ziel gefunden zu haben, doch plötzlich ändert sich alles.

Place du Marché 2, 1260 Nyon

[edu@visionsdureel.ch](mailto:edu@visionsdureel.ch)

T +41 22 365 44 55

[www.edu.visionsdureel.ch](http://www.edu.visionsdureel.ch)



## Visions du Réel

**Visions du Réel:** Ein internationales Filmfestival, das 1969 in Nyon gegründet wurde. Es gilt als eines der weltweit wichtigsten Festivals, das sich dem Realfilm widmet. Die meisten Filme werden als Welt- oder internationale Premieren gezeigt und bieten den Zuschauern eine Vielfalt an persönlichen, engagierten und inspirierenden Blicken. ([visionsdureel.ch](http://visionsdureel.ch))

Ein der Definition von „cinéma du réel“ gewidmetes Arbeitsblatt befindet sich auf VdR at School unter Ressourcen, oder [direkt hier](#).

**VdR at School:** Eine VOD-Plattform für das Schulpublikum und Lehrer:innen, die Filme anbietet, die bei Visions du Réel ausgewählt wurden, nach Themen und Disziplinen geordnet sind und von pädagogischen Leitfäden begleitet werden. ([vdratschool.ch/de/](http://vdratschool.ch/de/))

Dieser pädagogische Leitfaden enthält Analyseansätze und Ideen für Aktivitäten, die in der Klasse rund um die Filmvorführung durchgeführt werden können. Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen an folgende Adresse [bildung@visionsdureel.ch](mailto:bildung@visionsdureel.ch)



## Inhalt

Visions du Réel .....	2
Warum soll ich diesen Film im Unterricht zeigen? .....	3
Pädagogische Ziele.....	5
Fächer und Kompetenzen des Lehrplans 21 .....	5
Die Regisseurin.....	6
Die Protagonist:innen.....	6
Hintergrund und Diskusionselemente .....	7
Fragekatalog .....	9
Weiterführende Informationen.....	12

# Warum soll ich diesen Film im Unterricht zeigen?

## Die autobiografische Erfahrung

Dieser Film ist das Ergebnis einer persönlichen Erfahrung der Regisseurin: Für ihren Abschlussfilm machte sie sich – genau wie die Erzählerin in „Qui part à la chasse“ – auf die Suche nach einer Figur. Sie war selbst Opfer dieser Belästigung, die sie instinktiv aufzeichnete.



Diese Erfassung der Realität, dieser dokumentarische Aspekt des Films, wird durch die Eckmarkierungen (L-förmige Ecken) verdeutlicht, die den genauen Bildausschnitt begrenzen, sowie durch die Abkürzung „REC“ für „Record“, die anzeigt, dass die Aufnahme läuft. Hört man zudem aufmerksam auf die Stimmen der Figuren, stellt man fest, dass es sich um ein und dieselbe Stimme handelt, die alle Dialoge übernimmt – in diesem Fall die der Regisseurin, wie im Abspann angegeben –,

ausser ab dem Moment, in dem dieser schwarze Bildausschnitt erscheint: Dann ändert sich die Stimme des Mannes, es ist die des tatsächlichen Angreifers.

Die Erzählung beginnt mit einem inneren Monolog (das heisst, die Erzählerin drückt ihre Gedanken aus, ohne von den anderen Figuren gehört zu werden). Dieser schwarze Bildschirm kann daher auch die Gefühle (Angst, Demütigung, Wut...) symbolisieren, die die Regisseurin während dieses verbalen Übergriffs empfunden hat.

Diese schlechte Erfahrung in einen Film zu verwandeln, kann eine Katharsis darstellen: Die Realität und erst recht schwierige Erfahrungen in einen kreativen Akt zu verwandeln, ermöglicht es, sie zu überwinden und zu transzendieren.

## Die Jagd als Metapher

Wenn sich die Regisseurin auf die Suche nach einer Person begibt, die sie für ihren Dokumentarfilm filmen möchte, bedient sie sich der Metapher der Jagd. Diese Metapher ist sehr aussagekräftig, da sie die aktive, ungewisse Suche nach dieser Person heraufbeschwört – eine Suche, die manchmal langwierig und schwierig ist und Phasen der Beobachtung, des Wartens, der List und der Strategie umfasst. Sie spiegelt wider, was manche Dokumentarfilmer:innen erleben: die Zeit, die sie damit verbringen, die „richtige“ Person zu suchen, die Zerbrechlichkeit der Begegnung, die Rolle des Zufalls. Zudem ist der Jäger aktiv, manchmal geradezu besessen von seinem Ziel. Diese Metapher kann die Faszination oder das innere Bedürfnis symbolisieren, das ein\*e Filmemacher\*in verspürt, eine Geschichte zu filmen oder eine Person (wieder)zufinden. Im Film wird diese Jagd visuell durch den Sucher der Kamera verkörpert, der das Aussehen eines Gewehrsichters annimmt, und akustisch durch keuchende Atemgeräusche, die in den Soundtrack integriert wurden, insbesondere zu Beginn der Erzählung und in dem Moment, in dem die Erzählerin den Mann zum ersten Mal durch den Sucher erblickt.

Die andere Seite dieser Metapher betrifft geschlechtsspezifische Verletzbarkeiten und das räuberische Verhalten bestimmter Männer im öffentlichen Raum, das mit einer Jagd gleichgesetzt werden kann. Obwohl die erste Seite dieser Metapher ebenfalls auf ein Machtgleichgewicht zwischen dem Filmenden und dem Gefilmten verweist, darf sie nicht dazu führen, die Suche – die „Jagd“ – nach einer Figur mit dem Herrschaftsverhältnis – der Jagd – zu vergleichen, das bestimmte aggressive Verhaltensweisen im öffentlichen Raum annehmen können.

### Das Intime durch das bewegte Bild zum Ausdruck bringen

Léa Favre wollte die Heftigkeit der Äusserungen dieses Mannes darstellen und die Fassungslosigkeit und Angst spürbar machen, die sie empfand, als sie dieser Belästigung ausgesetzt war. Der Einsatz von Animation ermöglichte es ihr, diesen Aspekt des Films durch einen Stilbruch herauszuarbeiten. Denn in der Vorstellung eines Grossteils des Publikums wird Animation nach wie vor weitgehend als ein Genre für ein junges Publikum wahrgenommen. Léa Favre hat diesen Eindruck verstärkt, indem sie zu Beginn des Films eine fröhliche Atmosphäre schuf. Der Einsatz von Animation ermöglichte es ihr somit, den Kontrast zwischen dem anfänglich leichten Ton und dem plötzlichen Ausbruch von Gewalt zu betonen.



Im Kino kann die Animation dazu dienen, eine Distanz zu schaffen, eine Art visuelle und emotionale Vermittlung zu einem schwierigen, intimen oder traumatischen Thema – dies ist beispielsweise der Fall bei dem animierten Dokumentarfilm „Valse avec Bachir“ (Ari Folman, 2008) über Kriegstraumata im Libanon. Sie hilft dabei, bestimmte Emotionen zu symbolisieren, insbesondere unsichtbare innere Zustände.

Genau das haben die Marionetten Léa Favre ermöglicht, nämlich die Angst, das Gefühl der Entblössung und der symbolischen Verletzung, die die Figur empfindet, darzustellen. In einem Realfilm wäre es selbst ohne unnötige und ästhetisierte Nacktszenen unmöglich gewesen, diese Emotionen durch das Entblößen der Schauspielerin zu vermitteln.

### Gedanken zu den Geschlechterverhältnissen

In „Qui part à la chasse“ zeigt der Mann sexistische Gewalt, indem er das Äussere einer Frau kommentiert und sie dazu auffordert, ihren Körper zu entblößen. Überall auf der Welt sind Frauen ständigen Zwängen hinsichtlich ihres Aussehens ausgesetzt, sei es, es zu verbergen oder zu enthüllen. Man denke – unter anderem! – an den Text von Camille Rainville „Sois une femme“, den Paul McLean anhand von Werbebildern in einen Videoclip umgesetzt hat.

Die letzte Einstellung des Films, in der Bild und Ton verschmelzen, ist symbolisch: Während die junge Frau ein Foto von ihrem Angreifer macht, ertönt der Knall eines Schusses. Das erinnert an die Aktion von Noa Jansma, einer niederländischen Studentin, die einen Instagram-Account eingerichtet hat, auf dem sie einen Monat lang die Männer dokumentierte, die sie auf der Strasse belästigt haben – Selfies als Beweis. Léa Favre und Noa Jansma kehren, jede auf ihre Weise, den Blick um: Anstatt dass die Frau betrachtet wird, wird der Belästiger festgehalten. Kino und Fotografie werden zu einem Instrument der Rückeroberung von Macht.

## Pädagogische Ziele

- Die Schüler:innen für das Thema Belästigung im öffentlichen Raum sensibilisieren und die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern im öffentlichen Raum aufzeigen.
- Sich bewusst machen, dass das Gesetz zwar unerlässlich ist, um die Rechte der Frauen voranzubringen, allein jedoch keine Verhaltens- und Einstellungsänderungen bewirken kann.
- Über die zu führenden Kämpfe, ihre Ebenen (individuell oder kollektiv), ihre Vorgehensweisen und die notwendige Solidarität der Männer in diesen Kämpfen nachdenken.
- Die von Kindheit an grundlegend unterschiedliche Erfahrung der Welt diskutieren, je nachdem, ob man als Mann oder als Frau wahrgenommen wird.
- Analysieren, wie das Kino ein gesellschaftliches und politisches Thema aufgreifen und Emotionen zum Ausdruck bringen kann.

## Fächer und Kompetenzen des Lehrplans 21

### **Bildnerisches Gestalten**

Die Schüler:innen können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren (BG.1.A.2).

### **Medien und Informatik**

Die Schüler:innen können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen (MI.1.2).

### **Ethik, Religionen, Gemeinschaft**

Die Schüler:innen können Geschlecht und Rollen reflektieren (ERG.5.2).

### **Bildung für Nachhaltige Entwicklung**

Geschlechter und Gleichstellung

## Die Regisseurin



Léa Favre wurde 1997 in Sion in der Schweiz geboren und absolvierte einen Bachelor-Studiengang in Filmgeschichte und -ästhetik sowie Kunstgeschichte an der Universität Lausanne, gefolgt von einem Bachelor-Studiengang in Film an der École cantonale d'art de Lausanne. Sie hatte Gelegenheit, bei zahlreichen Dreharbeiten im Bereich Tontechnik, als Kameraassistentin oder als Regisseurin mitzuwirken. Ihr besonderes Interesse gilt dem Animationsfilm.

## Die Protagonist:innen



### Die Erzählerin

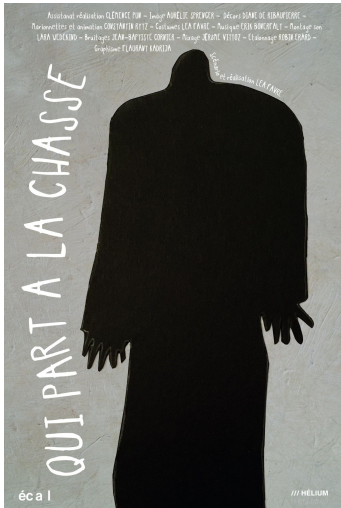
Die Erzählerin, die Hauptfigur in „Qui part à la chasse“, ist eine junge Frau, die einen Dokumentarfilm drehen möchte. Sie durchstreift Lausanne auf der Suche nach einer Figur für ihr Projekt. An diesem Tag macht sie sich, gekleidet in einen langen Mantel und einen Schal und mit ihrer Kamera ausgerüstet, auf den Weg zum Stadion „La Tuilière“.



### Der Mann

Die zweite Figur ist ein Mann. Er hat weisse Haare und weisse Augenbrauen. Die Erzählerin, die ihn zunächst von hinten sieht, beschreibt ihn als „farbenfroh, lustig, strahlend, fotogen, einsam“ – ganz wie der Pailletten-Stern, der auf den Rücken seiner blauen Jacke genäht ist. Doch schon sehr bald zeigt sich, dass er ein räuberisches Verhalten an den Tag legt.

# Hintergrund und Diskussions Elemente



## Das Plakat

Der Hauptzweck eines Filmplakats besteht darin, das Publikum anzulocken. Das Plakat muss schon von weitem sichtbar sein und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, Hinweise geben und durch die dargestellte Szene und die Figuren, die Farben, die Leitlinien und die grafische Gestaltung eine bestimmte Atmosphäre vermitteln ...

Hier wird das Plakat fast vollständig von einer einzigen Silhouette eingenommen, deren grobe Form, dunkle Farbe und monumentale Grösse sie zu einer imposanten, ja sogar bedrohlichen Gestalt machen. Die graue Farbe des Hintergrunds verstärkt diesen Eindruck noch. Der Raum auf dem Plakat könnte den der Strasse und die damit verbundene Gefahr symbolisieren.

## Belästigung auf der Strasse

Allgemein versteht man unter Belästigung auf der Strasse Verhaltensweisen, die sich in öffentlichen und halböffentlichen Räumen an Personen richten und darauf abzielen, diese verbal oder nonverbal anzusprechen, indem ihnen einschüchternde, aufdringliche, respektlose, erniedrigende, bedrohliche oder beleidigende Botschaften aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Hautfarbe, einer Behinderung usw. übermittelt werden.

Pfeifen, Kommentare, Ansprachen oder Beleidigungen, ja sogar sexuelle Berührungen... Diese Verhaltensweisen, von denen vor allem Frauen betroffen sind, können in der Schule, auf der Strasse, in Bars, in öffentlichen Verkehrsmitteln und an öffentlichen Orten stattfinden. Das ist kein Humor, das sind keine Komplimente, und das ist ganz sicher kein Flirten! Flirten und Belästigung auf der Strasse sind nicht dasselbe. Flirten ist eine wechselseitige Interaktion, während Belästigung das Verhalten einer Person ist, die bewusst die fehlende Zustimmung ihres Gegenübers ignoriert.

Ein Unbekannter, der dir folgt, um dich nach deinem Snap zu fragen, obwohl du das gar nicht willst? Das ist Belästigung und somit strafbar. Ein Junge, der dich beharrlich anspricht („Hey! Hey! Hey, ich rede mit dir!“), obwohl dein Schweigen dein Desinteresse zeigt? Das ist Belästigung. Ein „Du bist ja der Hammer!“ beim Überqueren der Strasse? Das ist kein Kompliment, sondern Belästigung. Eine grabschende Hand, während du in den Bus steigst...? Auch das ist Belästigung (und zudem eine sexuelle Nötigung, die ebenfalls strafbar ist).

In der Schweiz ist Belästigung auf der Strasse – im Gegensatz zu anderen Ländern – gesetzlich nicht ausdrücklich anerkannt. Im Jahr 2022 wurde das Thema diskutiert, und der Bundesrat kam zu dem Schluss, dass die geltenden Rechtsgrundlagen ausreichen, um dieses Verhalten angemessen zu ahnden, unabhängig davon, ob es im Internet oder in der realen Welt stattfindet.

## Animationstechniken

Es gibt verschiedene Ansätze, um Animationsfilme und deren Entwicklung sowie die Besonderheiten und die Vielfalt der Techniken zu verstehen.

- Der historische Ansatz:

Ciclic Centre-Val de Loire, die regionale Agentur für Buch und Bild, hat eine umfassende historische Übersicht über den Animationsfilm erstellt, die online verfügbar ist und zahlreiche Beispiele enthält.

- Die Unterscheidung zwischen 2D und 3D:

Die flache oder 2D-Animation, also die zweidimensionale Animation, bezieht sich auf Techniken, bei denen Bilder und Figuren in einem zweidimensionalen Raum – also in Höhe und Breite – animiert werden. Die 3D-Animation, also die dreidimensionale Animation, verwendet Figuren und Umgebungen, die in einem Raum existieren, der neben der Höhe und Breite der 2D-Animation auch die Tiefe einbezieht. 3D ermöglicht realistischere Darstellungen; es wird häufig in Videospielen und virtuellen Simulationen eingesetzt, da es vollständig immersive und detailreiche Welten erschaffen kann.

- Die Unterscheidung zwischen traditioneller Animation und computergenerierter Animation:

Traditionelle Animation wird von Hand gezeichnet oder hergestellt. Sie kann im 2D-Bereich angesiedelt sein: Zeichnungen auf Transparentfolien, die über feste Kulissen gelegt werden (Der König der Löwen – 1994), Sand- oder Malanimation (Der alte Mann und das Meer – 1999), Papierschnitt (Prinzessinnen und Prinzen – 2000) ... Diese Techniken erfordern eine Bild-für-Bild-Aufnahme auf einem Zeichentisch. Nicht zu vergessen ist die Rotoskopie, bei der Realaufnahmen nachgezeichnet werden (A Scanner Darkly – 2006). Sie fällt hingegen unter den Bereich 3D. In diesem Fall wird sie auch als Volumenanimation oder Stop-Motion bezeichnet: Pappmaché oder Knetmasse (Wallace & Gromit – 1989), bewegliche Marionetten (The Nightmare Before Christmas – 1993), Das Spielzeug (Jackboots On Whitehall – 2010)... Wie bei der 2D-Animation wird alles mit einer Kamera oder einem Fotoapparat aufgenommen, jedoch auf einem massstabsgetreuen Set statt auf einer Aufnahmebank. Mit dieser Technik wurde „Qui part à la chasse“ realisiert. Diese Techniken bestehen darin, eine Reihe von Standbildern durch die bei jeder Aufnahme kaum wahrnehmbare Verschiebung der Figuren und Objekte in Bewegung zu versetzen. Konkret bedeutet dies, ein Standbild einer unbewegten Szene aufzunehmen, den Inhalt der Szene leicht zu verändern, ein weiteres Foto zu machen, erneut zu verändern usw. Der Bewegungseffekt entsteht durch die Abfolge der Einzelbilder.

Genau wie die traditionelle Animation kann auch die Computeranimation, auch als computergenerierte Animation bezeichnet, entweder als 2D-Animation (Die Prinzessin und der Frosch – 2009) oder als 3D-Animation (Toy Story – 1995) umgesetzt werden. Diese Technik kommt ohne Kamera aus, da die Bilder am Computer erstellt werden. Erwähnenswert ist auch Motion Capture, also die Erfassung der Bewegungen von Schauspieler\*innen, um diese auf 3D-Figuren anzuwenden („Avatar“ – 2009).

Viele Techniken, die ursprünglich traditionell animiert wurden, werden heute am Computer nachgebildet; wie beispielsweise die Spielzeuge in den zuvor genannten Filmen: „Jackboots On Whitehall“ in traditioneller Animation im Vergleich zu „Toy Story“ in computergenerierter Animation. Schliesslich kommen in zahlreichen Filmen mehrere Techniken zum Einsatz. Die Figuren werden manchmal zunächst von Hand gezeichnet, bevor sie auf Grafiktablets digitalisiert und anschliessend mithilfe von Software animiert werden.



# Fragekatalog

Welche Animationstechnik wird in „Qui part à la chasse?“ verwendet?

---

---

---

---

---

---

---

---

Zu welchem Zweck hat die Regisseurin in der Bus-Szene einen schwarzen Bildausschnitt verwendet?

---

---

---

---

---

---

---

---



Welche Vorteile bietet die Animation gegenüber Realaufnahmen, wenn es um dieses Thema geht?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Erläutern Sie anhand von Bild und Ton die symbolische Bedeutung der letzten Einstellung.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Zu welcher Handlung fordert der Mann die Erzählerin auf? Fallen Ihnen weitere Vorschriften ein, denen Frauen in dem Land, in dem Sie leben, unterliegen? Sind Ihnen gegenteilige Vorschriften in anderen Ländern bekannt? Sind Ihrer Meinung nach in dem Land, in dem Sie leben, auch Männer bestimmten Vorschriften unterworfen, und wenn ja, welchen?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Warum erscheinen die anderen Figuren nur als Silhouetten?

---

---

---

---

---

---

---

---



---

---



## Weiterführende Informationen

**Ermordet, weil sie Frauen sind – Femizide in der Schweiz von Barbara Frauchiger (Schweiz, 2025 | 50 min)**

Fast jede zweite Woche wird in der Schweiz eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet, meist nach jahrelanger häuslicher Gewalt. Der Dokumentarfilm lässt Überlebende von Tötungsversuchen zu Wort kommen und geht den zentralen Fragen nach: Welche Warnsignale gibt es vor einer Eskalation, wieso sind betroffene Opfer oft blockiert und wer sind die Täter? Ein ungeschönter Blick auf das tödliche Ausmass von Gewalt im privaten Raum.

**Hinter guten Türen von Julia Beerhold (Deutschland, 2024 | 1 h 35)**

Die Regisseurin blickt auf ihre eigene Kindheit zurück und thematisiert die Gewalt, die sie in einer scheinbar perfekten bürgerlichen Familie erlebt hat. Der Film bricht das Tabu des Schweigens in der Mittelschicht und zeigt, wie tief Gewalt im privaten Raum verwurzelt ist.

**La Maison des femmes von Melisa Godet (Frankreich, 2025 | 1h 51)**

Zuhören, behandeln, emotional stärken: Mit all ihrer Energie engagieren sich Diane, Manon, Inès, Awa und ihr Team in ihrem einzigartigen Zentrum. Sie bieten Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, eine umfassende Behandlung, welche etwa therapeutische Gespräche, medizinische Hilfe, Unterstützung bei der Unterkunftssuche oder verschiedene Kurse umfasst. Ihr Ziel ist es, die Frauen bestmöglich zu unterstützen und ihnen neues Selbstvertrauen zu vermitteln. Gleichzeitig sehen sich die engagierten Fachkräfte des Zentrums im Privatleben mit eigenen Konflikten und Herausforderungen konfrontiert.

**Wanda, mein Wunder von Bettina Oberli (Schweiz, 2020 | 1h 50)**

Auch wenn es eine Tragikomödie ist, beleuchtet der Film messerscharf die patriarchalen Strukturen und die Ausbeutung (emotional und körperlich) einer osteuropäischen Pflegekraft in einer wohlhabenden Schweizer Familie. Er zeigt das Aufbegehren gegen die Vorherrschaft der Hausherren.

**Feminism WTF von Katharina Mückstein (Österreich, 2023 | 1h 35)**

Ein moderner, visueller und sehr politischer Dokumentarfilm, der die aktuellen Debatten des intersektionalen Feminismus aufgreift. Er lässt Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen zu Wort kommen, die genau wie die Frauen in *Riposte féministe* gegen Sexismus, Rassismus und patriarchale Gewalt aufbegehren.

**Die stille Gewalt von Asha Hedayati (Deutschland, 2023)**

Asha Hedayati ist Anwältin für Familienrecht und beschreibt in diesem Bestseller-Buch, wie das System Frauen im Stich lässt. Es ist ein wütendes, aber sehr präzises Manifest und ein Aufruf zur strukturellen Gegenwehr.

## **Impressum**

Redaktion : Mathilde Fleury-Mohler

Übersetzung: Alina Burri

Copyright : Visions du Réel, Nyon, 2025

